

## Überm Genfer See

Basel vorbei und nur stur die Gleise entlang.  
Ich lehn mich zurück: Der Zug kennt ja die Spur  
und zieht mich aus dem Arm der Nacht  
in einen Morgen ohne Grauen, der grad erwacht.  
Und ich mit ihm.

Auf der Bank nebenan der Mann markiert sein Manuskript  
Er schaut nicht hinaus: Die Bahn ist sein Büro.  
Er merkt nicht, dass der Zug sich dreht.  
Ich fahr jetzt vorwärts, das Gesicht zur Zukunft hin,  
die ich bald bin.

Ich les: „Die neuen Taschenfahrpläne der S-Bahn Bern sind da!“  
Na und, was brauch ich die?  
Ich fahr zum Sonnenaufgang überm Genfer See.

Vor Neuchatel wird's hell. Der Nebel auf den Seen  
wie eine Wand, ein Tuch, ein grauer Wind.  
Dahinter der Mont Blanc versteckt.  
Ihn hat die Sonne schon geweckt.  
Ich weiß und glaub mehr als ich seh.

Ein Schiff auf dem See. Im Schnee: Spuren aus der Nacht.  
Ich fahr durch die Zeit im Zug zum Deja Vu.  
Bleiche Zeitungsleser starrn zu Boden,  
sehen die Spitzen ihrer Schuh  
und von der Nachbarin die Knie.

In den Gesichtern hängt der Nebel fest,  
wie von ner bösen Fee.  
Und doch die Sonne geht auf für mich überm Genfer See.

Kein Halt in Lausanne, die Bahn fährt weiter bis Nyon.  
Die Stimme vom Band nennt schon die Endstation.  
Die fremde Sprache wie Gesang,  
der Klang von Zauberwörtern aus nem ABC,  
das ich nicht versteh.

Der Wagen ist leer, nur ich und das verliebte Paar.  
Ich denke an uns. Es ist, so wie es war.  
Ich blinzeln rüber zu den Zweien,  
der Zug fährt in den Bahnhof ein  
und sie steht auf und geht zur Tür.

Ich fang ihr Lächeln auf, das nicht mir gilt,  
doch das mich wärmt bis in den großen Zeh.  
Und die Sonne geht auf für mich überm Genfer See.  
Ich freu mich schon aufs Croissant mit dir  
und auf Café au lait.  
Und die Sonne geht auf für mich überm Genfer See.

